

## Bernhardt

nach dem Kauf der Herrschaft Meßkirch durch die Grafen von Helfenstein alle Bedenken, die Karl 1593 geäußert hatte, hinfällig geworden waren <sup>277</sup>.

Auch Karls Heiratsprojekte – er wollte, um den umfangreichen Besitz seiner zweiten Gemahlin Elisabeth von Cuylenburg endgültig seinem Hause zu sichern, seine Söhne aus erster Ehe, Johann und Ernst Friedrich, mit seinen Stieftöchtern Anna und Jakobe von Baden verheiraten <sup>278</sup> – hatten sich inzwischen als nicht realisierbar erwiesen, weil Markgraf Ernst Friedrich von Baden-Durlach es immer wieder verstand, die vertraglich zugesicherte Herausgabe der Töchter seines verstorbenen Bruders Jakob zur Erziehung im katholischen Glauben zu verhindern <sup>279</sup>. Die endgültige Aussöhnung zwischen Eitelfriedrich und Karl scheint im Jahr 1600 erfolgt zu sein. Denn im Laufe dieses Jahres häufen sich die Briefe, aus denen man wieder gegenseitige Hilfsbereitschaft und Freundschaft entnehmen kann <sup>280</sup>.

Um 1600 wird wohl auch der Plan entstanden sein, Johann <sup>281</sup>, den ältesten Sohn des Grafen Karl, mit Eitelfriedrichs Tochter Johanna <sup>282</sup> zu vermählen. Die Verhandlungen dürften mündlich geführt worden sein, da schriftliche Unterlagen von diesem ungewöhnlichen Heiratsprojekt fehlen. Nachdem Papst Clemens VIII. am 26. Juni 1602 die Dispens erteilt hatte <sup>283</sup>, konnte die Hochzeit am 30. Juni in Sigmaringen gefeiert werden. Johanna bekam die in der Erbeinung festgesetzten 3000 Gulden Ehesteuer und 5000 Gulden aus dem Zimmerischen Erbe <sup>284</sup>. Darüber hinaus schenkte Eitelfriedrich seiner Tochter noch weitere 16 000 Gulden, deren Empfang Graf Karl am 6. September bestätigt hat <sup>285</sup>. Eitelfriedrichs Großzügigkeit scheint Karl rasch über das Scheitern seiner badischen Heiratsprojekte hinweggetröstet zu haben. Jedenfalls war er in seinem Brief vom 3. August des Lobes voll über seinen Bruder: „Und sag Dier nochmalhen ganz briederlichen freundlichen und hochfleissigs dienstlichs Danckh umb al die Lieb, Threw und Guottat, so Du mier und den Meinigen mit freundlichem eiferigem Gemiet erzeigt und bewisen hast“ <sup>286</sup>. So hat diese Hochzeit mit dazu beigetragen, daß die beiden Brüder in den wenigen Lebensjahren, die noch vor ihnen lagen, zwar nicht sorglos, aber friedlich miteinander gelebt haben.

<sup>277</sup> FAS, HS 184.24.

<sup>278</sup> S. Seite 67 und Anm. 221.

<sup>279</sup> Wie Anm. 222.

<sup>280</sup> FAS, HH A 687, 717, 735; HS 53.826, 827.

<sup>281</sup> Johann, geb. 17. August 1578, gest. 22. März 1638 (Grossmann 87, 90 Nr. 650). – Gustav Hebeisen, Die Bedeutung der ersten Fürsten von Hohenzollern und des Kardinals Eitel Friedrich von Hohenzollern für die katholische Bewegung Deutschlands ihrer Zeit. Zur 300jährigen Erinnerung an den 28. März und den 28. April 1623, zugleich ein Beitrag zur Vorgeschichte des 30jährigen Krieges. Mitt. Hohenz. 54/57 (1920–1923) 1–180. – Maier (wie Anm. 182) 21–25. – NDB 9(1972) 501 f. (Willi Eisele.)

<sup>282</sup> S. Anm. 33, 3.

<sup>283</sup> FAS, HS 53.7.

<sup>284</sup> Ehevertrag vom 30. Juni 1602 (FAS, HH U 294).

<sup>285</sup> FAS, HS 53.836.

<sup>286</sup> FAS, HH A 1252.